

DER KAMPF

SOZIALDEMOKRATISCHE WOCHENSCHRIFT

JAHRG. 12

17. MAI 1919

NUMMER 7

Josef Frey: Die Soldatenräte.

Nicht von der politischen Funktion der Soldatenräte im System der Räte ist hier die Rede, sondern von ihrer militärischen Funktion im Gefüge der roten Armee. Diese militärische Funktion ist sehr einfach: in der roten Armee gibt es keine Soldatenräte als militärische Organe. Wohl aber läuft die politische Funktion der Soldatenräte weiter, sie nehmen teil an der Tätigkeit der Sowjets. In der proletarischen Klassenarmee, die ja nur durch und durch verlässliche Kommandanten hat, sind die Soldatenräte überflüssig, sie

wären ein Gemmis der militärischen Schlagkraft der roten Armee. Militärische Entschlüsse müssen in der Regel blitzschnell gefaßt werden, ein Verhandeln mit Soldatenräten ist da unmöglich. Die rote Armee kennt nur Wohlfahrtsvertrauensmänner zur Kontrolle der wirtschaftlichen und zur Leitung der kulturellen Angelegenheiten. Jede Unterabteilung wählt einen solchen Vertrauensmann. Sie bilden zusammen in jedem Truppenkörper einen Wohlfahrtsausschuß.

Heute haben wir bei uns noch nicht die rote Armee, wir leben in einer Zeit des Ueberganges zur proletarischen Klassenarmee. Für die Dauer dieses Ueberganges sind die Soldatenräte als militärische Organe eine unbedingte Notwendigkeit.

1. Wir können den Offizieren, wie sie heute sind, nicht die volle Befehlsgewalt einräumen. Dennoch aber sind sie es, die die Kommandogewalt ausüben. Also müssen Organe da sein, die darüber wachen, daß die Befehlsgewalt ausgeübt werden kann nur im proletarisch revolutionären Sinne. Das ist die oberste militärische Aufgabe der Soldatenräte.

2. Disziplin muß sein. Allein der Mann unterordnet sich den Offizieren, wie sie heute sind, nur schwer, widerwillig, er fühlt instinktiv, daß sie noch nicht der proletarischen Sache mit Herz und Hand ergeben sind. Hier muß ein besonderes Organ vermitteln und den notwendigen Befehlen die notwendige Geltung verschaffen. Dies ist die zweite militärische Aufgabe der Soldatenräte.

Die Aufgaben der späteren Wohlfahrtsvertrauensleute besorgen einstweilen die Soldatenräte. Sie werden da unterstützt von den Bildungsräten, den politischen Vertrauensmännern und den Sportausschüssen.

Vielfach besteht in den Kreisen der Soldatenräte eine ganz irrige Auffassung über die Art und Weise, wie sie ihre militärische Funktion ausüben sollen. Sie möchten am liebsten alles selber machen. Das ist ganz falsch und unmöglich.

Die Soldatenräte sind nicht dazu da, die Fassungen und Einkäufe zu bewirken. Das besorgen die dazu bestimmten Organe, die Verpflegsmeister, deren Tätigkeit die Soldatenräte kontrollieren. Geld zu fassen und Gebühren auszuzahlen ist Sache des Zahlmeisters und seiner Gehilfen, die Soldatenräte kontrollieren nur. Gemeint ist natürlich nicht nur die rechnungsmäßige Überprüfung, sondern die Kontrolle in weitestem Sinne der ganzen Verpflegs-, Monturs- und Geldgebarung.

Genau so steht es mit der Befehlsgewalt. Von außerordentlichen Fällen abgesehen, sollen die Soldatenräte keine Befehle erteilen. Die Befehle ergehen durch die Befehlshaber, die Soldatenräte haben dafür zu sorgen, daß nur solche Befehle ergehen, die dem proletarisch-revolutionären Interesse entsprechen. Es ist ihre Sache, erwünschte Befehle anzuregen, von den Kommandanten ausgearbeitete Befehle zu prüfen, mit den Kommandanten zu beraten und den einvernehmlich ergehenden Befehlen Geltung zu verschaffen bei den Unterkommandanten und der Mannschaft. Sie müssen also kontrollieren, ob diese Befehle befolgt und durchgeführt wurden. Sie wachen darüber, daß die Befehlshaber Befehle nicht eigenmächtig ergehen lassen, anderseits müssen sie den Kommandanten gegenüber Soldaten, welche einvernehmlich ergangene Befehle nicht befolgen, den Rücken decken.

Diese ganze Tätigkeit können die Soldatenräte nur dann erfolgreich entfalten, wenn sie anderseits mit ihrer Mannschaft unausgesetzt in innigstem Kontakt stehen. Sie müssen fort und fort hören, was die Mannschaft anregt, wünscht, fordert; sie müssen sich mit der Mannschaft auseinandersetzen, denn sie dürfen nicht vergessen, daß das, was der einzelne, mehrere, ja alle im Bataillon wollen, nicht immer dem gesamtproletarischen Interesse entsprechen muß, auch wenn es die Leute gut meinen und das, was sie wollen, noch so begreiflich ist. Anderseits müssen die Soldatenräte in Bataillons- oder Kompagnieverfassungen wichtigen Anordnungen den Boden geistig vorbereiten, den Soldaten die Notwendigkeit dieser oder jener Maßnahmen vom revolutionären Standpunkt aus beleuchten und begründen. Wenn zum Beispiel plötzlich im Bataillonsbefehl ein militärisches Übungsprogramm verlautbart würde, so würden unsere Volkswehrmänner in ihrer heutigen seelischen Verfassung einfach wütend werden und mit Recht. Da muß eine Versammlung

vorangehen, die unseren Leuten die Notwendigkeit eines gewissen Mindestmaßes militärischer Übung vom revolutionären Standpunkt auseinandersetzt. Dasselbe gilt vom Instandhalten der Waffen, von Gewehrvisiten (die haben die Führer zu besorgen, nicht die Soldatenräte!), vom Instandhalten der Monturen u. s. w.

Genau genommen sollte auch die Disziplinargewalt ausgeübt werden von den Kommandanten und die Soldatenräte hätten nur zu kontrollieren. Auf diesem Gebiet sind die Dinge noch ganz im Fluß. Jedenfalls ist die Ausübung der Disziplinargewalt durch die Kommandanten allein, so wie es in der alten Armee war, unannehmbar und undurchsetzbar. Die beste Lösung unter den heutigen Verhältnissen ist: Soldatenrat und Befehlshaber müssen zusammenarbeiten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Disziplinarangelegenheiten den Soldatenräten gar zu viel Zeit kosten, denn jeder Fall erfordert gründliche Untersuchung. Es wurde daher diese Funktion des Soldatenrates besonders gewählten Disziplinarausschüssen übertragen; der Appell geht an den Kreisdisziplinarausschuß und in letzter Instanz an die Berufungskommission. Die Entscheidung der Disziplinarsache wird dann vom Befehlshaber im Befehl verlautbart im Einvernehmen mit dem Soldatenrat.

So wie die militärische, so ist auch die politische Funktion der Soldatenräte vergänglich. Sie hört auf mit dem Räteystem, mit der Diktatur. Sobald alle Drohnen arbeiten müssen wie jeder andere Mensch, sowie ein werktätiges Volk in wirklichem Sinne geschaffen ist, worin alle Glieder auf rechtlich, politisch und wirtschaftlich gleicher, weil auf sozialistischer Grundlage werktätig schaffend, zusammenstehen, hat die proletarische Diktatur ihre Aufgabe erfüllt, sie mündet aus in der wahren Demokratie. An die Stelle der roten Armee tritt die rote Miliz, die der Bezeichnung „rot“ nur mehr nach außen bedarf. So wie dann auf dem Erdball, besonders in China, Indien, Nordafrika und Amerika, die sozialistische Entwicklung sichergestellt ist, kann auch die rote Miliz verschwinden. Es wird die Zeit sein der allgemeinen Abrüstung und des wahren Völkerbundes.

Im ersten Artikel wurde auseinandergesetzt, daß für die revolutionären Sozialdemokraten die Diktatur nur eine Frage des „geeigneten Zeitpunktes“ ist. Wie die weltpolitische Umwälzung sich in der nächsten Zukunft gestalten wird, das kann kein Mensch mit aller Bestimmtheit voraussagen. Das eine aber wissen wir sicher: für uns in Deutschösterreich ist der jetzige Zeitpunkt für die Errichtung der proletarischen Diktatur nicht geeignet. Allein die soziale Revolution bewegt sich in einer Wellenlinie. Mag sein, daß sie wieder plötzlich das Menschheitsmeer zu höchsten Wogen peitscht, die uns unwiderstehlich mitreißen. Darum ist es notwendig, daß sich das Proletariat schon heute ein klares Urteil bilde nicht nur über die Diktatur, sondern auch über deren Behelfe, das Räteystem und die rote Armee. Für die Arbeiter ist das auch deshalb wichtig, weil die rote Armee tausende und tausende Arbeiter an sich ziehen wird, besonders aus den Kreisen der Arbeitslosen. Andererseits müssen sich auch die Soldatenräte klar sein über die Aufgaben, die ihnen heute angesichts der Möglichkeiten der nächsten Zeit obliegen. Was immer die Zukunft bringen mag, das ist heute die wichtigste Aufgabe der Soldatenräte: die neue Disziplin mit allen Kräften zu fördern, damit die revolutionäre Disziplin im Ernstfall vollkommen bereite Gemüter finde und zu schaffen sei mit einem Schlag.
